

08-30/05/2011
Kanada 2011

Eine Reise zwischen Familie, Freunden,
Bären und Schlammlöchern



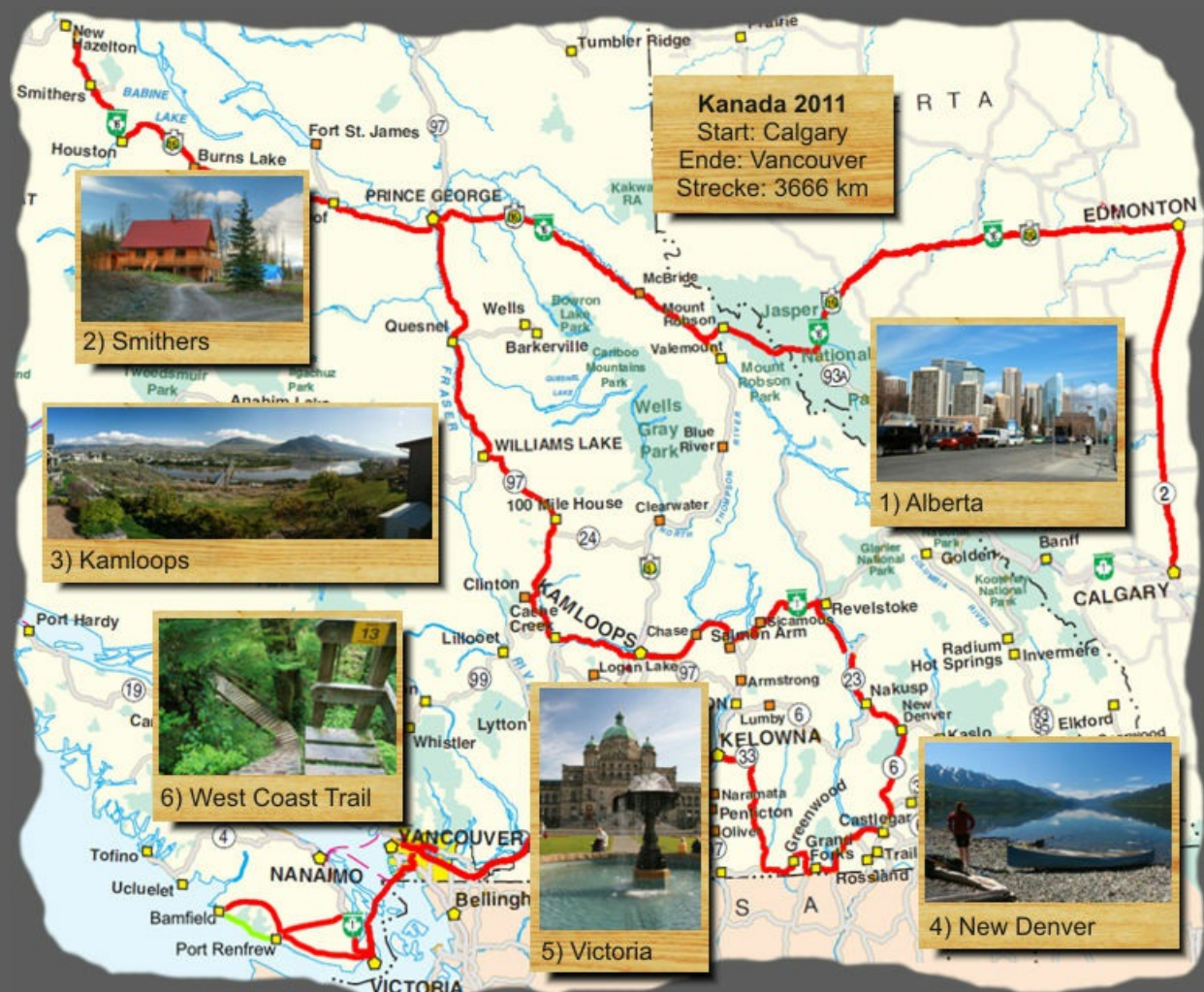
REISE ZWISCHEN ALBERTA, BRITISH COLUMBIA UND DEM PAZIFIK

Verrückt! Eigentlich waren wir gerade erst in Neuseeland, aber irgendwie nagte das Fernweh schon wieder an uns. Meine Pläne für den Sommer sahen mich eigentlich fast jedes Wochenende im Inneren von Klassenzimmern und unter der Woche tiefgebeugt über Büchern lernend in meinem dunklen Kämmerlein sitzen, aber alles kam anders ... die Schulbank wurde bis Herbst in die Ecke geschoben und der Sommer war frei.

We were just back from New Zealand as the travel bug got us again. It was a wish since years to go to Canada again to visit friends and family. So after a short research on the internet we booked a flight in May, because it was quite cheap. We decided to travel in BC by Greyhound, that we don't waste time with traveling.

Seit einiger Zeit gab es in uns den Wunsch endlich mal wieder nach Kanada zu fahren, um Familie und Freunde zu besuchen. Nach kurzer Recherche im Internet stand unser Entschluss fest: Kanada im Mai! Das Angebot war im Vergleich zur Hauptsaison unschlagbar günstig und wir konnten einfach nicht widerstehen.

Das Zusammenstellen einer Reiseroute war gar nicht so einfach, denn die Entfernungen sind riesig und nicht zu vergleichen mit den Entfernungen in Europa. Unser Vorteil: Die Hauptattraktionen konnten wir links liegen lassen, da wir diese von unseren letzten Reisen her bereits kannten. Nach und nach bastelten wir eine Route zusammen, um in zwei Wochen so viele Leute wie möglich zu besuchen und so viel wie möglich Zeit vor Ort zu verbringen.



Das Transportmittel unserer Wahl war der Greyhound Bus. Klar die Busse sind bei weitem nicht so bequem wie in Chile, aber die Fahrzeiten der Nachtbusse sind einfach unschlagbar, weil man im Schlaf locker mal 1000 km zurücklegen kann, ohne selbst hinterm Steuer zu sitzen. Was selbst viele Kanadier nicht wissen – bucht man die Tickets mehr als 21 Tage im Voraus, dann bezahlt man nur 50% des Normalpreises.

Als kleines Highlight entschloss ich mich am Ende der Reise mir einen Traum zu erfüllen und den berühmten West Coast Trail auf Vancouver Island zu laufen. Christine hatte sich vorher Bilder im Internet angeschaut und war schnell zu der Einsicht gekommen, dass man da nicht unbedingt wandern muss. Was für eine kluge Entscheidung ... doch seht selbst wie es mir ergangen ist.



Aller Anfang ist schwer



Weiterflug in London



Schwimmendes Eis vor Grönland



Anflug auf Calgary



CALGARY UND EDMONTON, ALBERTA

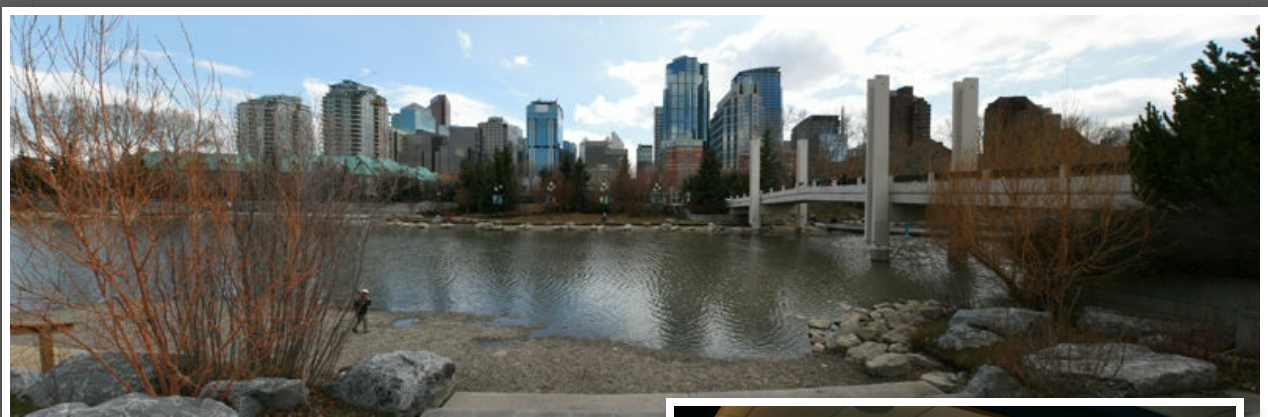
Gibt es eigentlich so etwas wie eine Erste-Hochzeitstags-Reise? Unser erster Hochzeitstag wurde besonders gewürdigt und wir verbrachten diesen in München, London und Calgary und weil dazu die Zeit kaum reichte, war unser erster Hochzeitstag 32 Stunden lang.

We started our journey on our first wedding anniversary and it was really special. On that day we were in Munich, London and Calgary and the day had 32 hours. Carl, one of Camillos relatives, picked us up at the airport in Calgary. Next morning he took us to Downtown Calgary and we did some sightseeing. We visited Fort Calgary where we were the first visitors for that day. After that we walked through the city until we came to a MEC, where Camillo bought some gear for the West Coast Trail. In the evening we took a Greyhound bus to Smithers, with stops in Edmonton and Prince George. In Edmonton Ethan and Philip, two other relatives of Camillo, came to the bus station and we had a short walk and talked for about an hour before we had to go on the bus again.



Der Flug führte uns zunächst von München nach London und dann vier Stunden später weiter nach Calgary. Während des Flugs hatten wir einen herrlichen Blick auf die Äußeren Hebriden und auf die vereiste Küste von Grönland. Alles klappte perfekt und auch unser Gepäck wollte uns weiterhin begleiten. Am Abend wurden wir in Calgary von Carl am Flughafen erwartet. Wir hatten uns zwar noch nie vorher gesehen, aber die Ähnlichkeit in der Familie war deutlich zu sehen. Wir verbrachten einen tollen Abend bei ihm zu Hause, lernten uns persönlich kennen und hatten viel Spaß. Leider war die Zeit viel zu kurz.

Am Morgen brachte uns Carl ins Zentrum von Calgary, wo wir unsere Sightseeing Tour am Zusammenfluss von Bow und Elbow River begannen. Das Fort Calgary ist eine Rekonstruktion am Originalschauplatz, der zwischendurch als Containerlagerplatz verwendet wurde. Wir waren an diesem Tag mit die ersten Besucher und wurden sogleich von einem pensionierten "Mountie" in Beschlag genommen. Er führte uns durch die gesamte Ausstellung und erklärte uns viel zur Geschichte der Royal Canadian Mounted Police (RCMP). Besonders interessant fand ich, dass extrem hohe Ansehen der Mounties bei den Indianern, denn diese haben die Indianer vor den Whisky-Schmucklern aus dem Süden und dadurch vor der Abhängigkeit vom Alkohol bewahrt.



Im Anschluss schlenderten wir entlang des Bow Rivers in die Innenstadt mit ihren zahlreichen gläsernen Hochhaustürmen. Die Innenstadt von Calgary ist, um ehrlich zu sein, relativ langweilig, denn bis auf Bürogebäude gibt es nichts zu sehen. Ich nutzte jedoch die Zeit ausgiebig beim MEC, einer großen Outdoor-Kette, mir noch die restliche Ausrüstung für den West Coast Trail zu beschaffen.



Am frühen Abend begann unsere erste Nachtfahrt (1407 km) nach Smithers mit einem kleinen Zwischenstopp in Edmonton. Unglaublich wie flach die Prärie sein kann! Leider hatte der Bus etwas Verspätung, so dass wir nur ca. 1 h Aufenthalt hatten. Ethan und Philip, die ich vor 10 Jahren das letzte Mal getroffen hatte, warteten in der Bus Station auf uns. Wir verbrachten die wenige Zeit mit einem kurzen nächtlichen Spaziergang in der Stadt, bevor es dann auch schon wieder weiterging. Edmonton bei Nacht macht neugierig auf mehr ... leider war die Zeit viel zu kurz. Wie oft habe ich jetzt diesen Satz schon geschrieben?



Aua! Niedrige Brücken!



Mannschaftsquartier Fort Calgary



The best of the Wurst - Old Munich German Sausage House



Hochhäuser in Calgary



SMITHERS IM NORDEN VON BRITISH COLUMBIA

Im Bus bekam man ein Gefühl für die Größe des Landes und durchquerte doch nur einen Bruchteil. An uns vorbei zogen endlos schneebedeckte Berge, Seen, Wälder und nur ganz selten kleinere Dörfer. Alle Entfernungangaben waren im hohen 3stelligen Bereich und häufig wiesen Schilder darauf hin nochmal den Füllstand des Tanks zu prüfen. Die nächsten 15 Stunden verbrachten wir meist schlafend im fast leeren Bus ausgebreitet über 4 Sitze und fuhren über Jasper und Prince George weiter nach Smithers.



Vor langer Zeit war Smithers der Ort, wo die Familie für viele Jahre lebte. Vor wenigen Jahren kehrten Hans und Friederun zurück und bauten sich ein großartiges Blockhaus. Wir kannten das Haus von Bildern, waren aber mehr als beeindruckt das Haus in echt zu sehen. Alles ist selbst am Rechner entworfen und ausgetüfelt. Das Haus wirkt warm, hell, offen und duftet nach Fichte. Aus den Fenstern konnten wir die umliegenden Berge sehen, die allesamt schneebedeckt waren.

We were on the bus for the next 15 hours and reached Smithers around 3pm. Hans and Friederun picked us up at the bus depot and we had to drive 23 km more till we arrived at their beautiful log home. We had seen pictures of it before but we were really impressed when we saw it in reality. The next day we visited an old village of the natives in Hazelton, but we were too early. Season started one week later, so we got to see only 2 of the houses. In the next days we got to know some farmers around Smithers. Some of them live in the middle of nowhere, with no running water and electricity, which was quite impressive. Others came from Germany just a few years ago and they don't want to go back. They are all really satisfied and happy with their lives, because they can live their dream. *Sigh*

We also did some hiking and got to know a new kind of hiking. We called it "cross country hiking", because there was no way and we only had some orange ribbons with us to mark trees that we can find our way back.

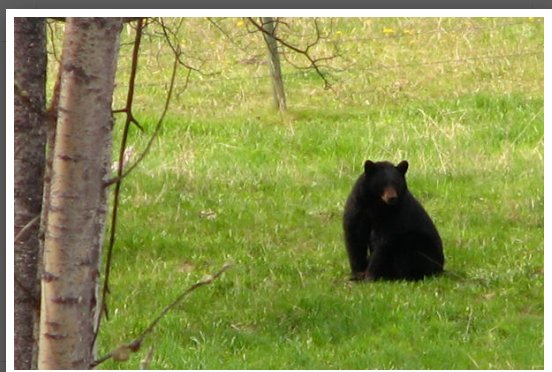


In der Umgebung von Smithers besuchten wir zunächst das "Ksan Historical Village" – ein Indianerdorf in Hazelton mit typischen Langhäusern und Totem Poles. Leider begann die Saison erst in einer Woche, so dass wir nur in zwei Häuser einen Blick werfen konnten.

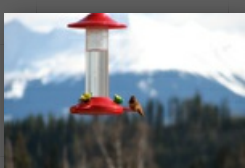


Viel Zeit verbrachten wir zusammen mit Hans und Friederun bei Freunden. Einige davon wohnen mitten in der Wildnis in einem traumhaften Haus, was gerade um einen Turm mit kleiner Bibliothek und einer gläsernen Kuppel mit Bett unterm Sternenzelt erweitert wurde. Andere waren erst vor wenigen Jahren aus Deutschland ausgewandert und betreiben jetzt eine Farm mit vielen Tieren mit direktem Blick auf die Hudson Bay Mountains. Für mich war es sooo interessant mehr über die Leute, ihr Leben im Norden und vor allem ihre Gründe für die Auswanderung zu erfahren. Alle wirkten zufrieden, genießen das entschleunigte Leben und erfüllen sich ihre Träume. Seufz.

Die andere Hälfte unserer Zeit verbrachten wir mit verschiedenen Wanderungen. Die Wildnis beginnt ja praktisch vor der Haustür. Wir sahen in unmittelbarer Nähe vorm Haus Bären, Elche, Coyoten, Robins, Eichhörnchen, Spechte und Kolibris. Vor Wanderungen mit Hans wurden wir von verschiedenen Seiten "vorgewarnt". Wandern kann man überall – wozu braucht man einen Weg? Man nehme etwas rotes Plastikband mit, bahnt sich den Weg durch den Busch und markiert gelegentlich einen Ast für den Rückweg. Wandern auf kanadisch eben. Eine andere Wanderung in einer größeren Gruppe führte uns auf einen Lookout mitten im Bulkley Valley, wo wir einen herrlichen Blick über Smithers und die umliegenden Berge hatten. Hier mitten in der Wildnis zu leben ist ein Traum, auch wenn die nächstgrößere Stadt knapp 400 km entfernt liegt.



"The crazy Robin"



Ein Kolibri macht Pause und genießt den Ausblick*



Das nächste Blockhaus entsteht beim Loghouse-Builder



Backpacker unter sich



VON SMITHERS NACH KAMLOOPS



The days in Smithers went by too fast and it was time to go on with an overnight bus to Kamloops, the place where Christine did an internship in 2006/2007. We stayed with Sharon, the woman where Christine lived during her internship. The first day we visited the Wildlife Park, because we wanted to see Black Bears and Grizzlies out of harm's way. The other days we visited the Kamloops and North Kamloops Libraries and saw many of Christine's old colleagues. On Christine's birthday Sharon gave her a big yummy chocolate cake, which we shared with all the colleagues. Delicious! Then it was already time to say goodbye.

Die vier Tage in Smithers vergingen wie im Flug. Es war schön, dass wir uns nach all der langen Zeit wieder gesehen haben und das wir das erste Mal überhaupt in Smithers waren, aber es war auch Zeit für unsere nächsten Ziele. Mit all den Leuten haben wir uns pudelwohl gefühlt und irgendwie kommt man doch ins Grübeln ...

Ein schöner Witz, der viel über das Leben und die Jahreszeiten in Smithers aussagt ist:

Frage: "Hey – erinnerst Du Dich noch an den letzten Sommer? War das ein Mittwoch oder ein Donnerstag?"

Antwort: "Ich glaube es war ein Mittwoch Nachmittag."

Der nächste Nachtbus brachte uns von Smithers über Prince George nach Kamloops dem Ort wo Christine 2006/2007 ihr Praktikum in der Stadtbibliothek absolvierte. Quartier bezogen wir bei Sharon, ihrer ehemaligen Vermieterin.

Kamloops und auch das angrenzende Okanagan Valley sind die Exoten in British Columbia. Im Gegensatz zum Rest der Provinz ist es hier äußerst trocken. Die Berge und Täler sind mit steppenartiger Vegetation überzogen. Im Sommer kommt man sich vor wie in der Wüste, nur entlang der Flüsse und Seen ist noch Grün zu finden. (Bei uns regnete es natürlich zwei Tage lang.)

Kamloops, entstanden an der Kreuzung großer Flüsse, Straßen und Eisenbahnlinien, ist ein Versorgungszentrum in der Mitte von British Columbia. Am ersten Tag besuchten wir den Wildlife Park, wo wir uns die Schwarz- und Grizzlybären einmal ganz in Ruhe aus der Nähe anschauen konnten. Als ich, nur noch durch eine Glasscheibe getrennt, vor den Bären stand, war mir schnell klar, dass ich keinem auf dem West Coast Trail begegnen wollte. Die Tiere wirken auf den ersten Blick pummelig und niedlich, sind aber auf den zweiten Blick äußerst muskulös und erreichen kurzzeitig die Geschwindigkeit eines Rennpferdes.



In Kamloops verbrachten wir natürlich auch viel Zeit in den beiden Bibliotheken zusammen mit den ehemaligen Arbeitskollegen von Christine. Wir besuchten die neue North Kamloops Library und das neue Book Mobil. Die Überraschung war groß. Einige wussten, dass Christine kommen würde, bei anderen konnte man deutlich die Gedanken lesen, bis sie sich wieder erinnerten und Christine erkannten. Christine feierte an diesem Tag ihren Geburtstag und Sharon sponserte für alle in der langen Mittagspause eine riesige, leckere, schokoladige Torte .



Canadian Mountain Goat



Ein anderes wildes Raubtier - Peanut



Im Innern des neuen Book Mobils



Kurzer Stopp in Revelstoke



NEW DENVER UND DIE BÄREN



Our next stop was New Denver, where Norbert and his family lives. Like in Smithers with Hans, we got to know some friend of Norbert and Julia. On the first evening we had fantastic dinner and a campfire with roasted sausages and Marshmallows. Next day someone lent us his canoe and we paddled the whole day on Slocan Lake. After a lunch break at Sandy Point we went south and saw a mother bear with two cubs at the shore. We watched them eating young leaves from the trees for about an hour. What an amazing experience! But while we were watching the bears the weather changed and on our way back we had to fight against very high waves.

Unser nächstes Ziel hieß New Denver. Sharon brachte uns am Morgen ins ca. 150 km entfernte Revelstoke, wo wir zu Norbert ins Auto umstiegen. Da wir etwas früh dran waren, hatten wir noch etwas Zeit uns den Ort anzuschauen. Bisher kannte ich von meinen Reisen nur die Greyhound Station direkt am Highway, aber der Ortskern ist traumhaft schön und erinnert an eine Wildwest Stadt.

Wie schon 2006 wirkte New Denver auch dieses Mal auf uns wie ein kleines Paradies. Der Ort mit 600 Einwohnern am Rande des Slocan Lakes, umgeben von hohen Bergen und fernab großer Städte, wirkte so lebendig. Neben Schule, Krankenhaus, Feuerwehr und Polizei, gab es Parks, mehrere Cafés und verschiedenste kleine Geschäfte. Jeder kennt jeden und speziell Julia, Norberts Frau, ist in allerlei Tätigkeiten in der Gemeinde eingebunden. An diesem langen Wochenende fanden die "May Days" mit zahlreichen Veranstaltungen von Seifenkistenrennen bis zur Wahl der Miss New Denver statt. In Deutschland hätten derartig kleine Orte keine Chance zu überleben, hier in New Denver wird viel gemeinsam unternommen.

Wie schon bei Hans in Smithers besuchten wir zahlreiche Freunde von Norbert und Julia. Gleich am ersten Abend veranstalteten wir ein tolles Abendessen mit anschließendem Lagerfeuer. Der Abend war windstill. Die Sonne war gerade hinter den schneebedeckten Bergen des Walhalla Provincial Parks versunken. Das Feuer verströmte eine angenehme Wärme. Die Funken flogen in den dunklen Nachthimmel und waren kaum noch von den ersten Sternen zu unterscheiden. Auf den Stöcken über dem Lagerfeuer bekamen die Marshmallows ihre knusprige Kruste.

An einem anderen Tag liehen wir uns von Chris ein Kanu, um auf dem Slocan Lake zu paddeln. Am Morgen war der See spiegelglatt. Wir überquerten den Slocan Lake und machten einen kleinen Stopp am Sandy Point - einer kleinen Landzunge im See. Nach unserer kleinen Pause folgten wir dem Ufer in Richtung Süden. Plötzlich erkannte ich aus einiger Entfernung am Ufer einen riesigen braunen Fleck. Wir paddelten weiter und fanden eine Bärenmutter mit zwei jungen Bären, die gerade frische Triebe von den Bäumen abknabberten. In ca. 20-30 Meter Entfernung verharrten wir im Kanu und beobachteten die Tiere. Unglaublich beeindruckend! Wir vergasen die Zeit und bemerkten nicht wie sich hinter uns das Wetter änderte und die See plötzlich von hohen Wellen mit Schaumkronen überzogen war. Wir versuchten zunächst den See direkt zu überqueren, was aber bedeutet hätte, dass die Wellen von der Seite her ins Boot geschwappt wären. Wir drehten bei, so dass die Wellen schräg von hinten kamen. Wir erreichten die andere Uferseite weit entfernt von New Denver südlich von Silverton. Nach einer kurzen Verschnaufpause, paddelten wir entlang des Ufers frontal gegen Wind und Wellen zurück. Christine, die vorn saß, war am Abend total durchgeschüttelt, denn nicht selten war der gesamte vordere Bootsteil in der Luft und krachte dann mit voller Wucht aufs Wasser. Der Weg zurück war wirklich anstrengend und obwohl wir vor dem Nachmittagswind gewarnt wurden, hätte ich nicht geglaubt, dass der Wind so heftig sein könnte.



Camillo beim hüten der kleinen Ziegen*



Pferde während unserer Wanderung - leider nicht zum Reiten



Familienbild am wilden Fluss



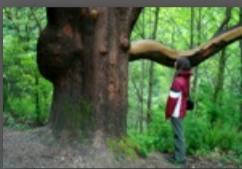
Familienbild vorm Haus. Warum fallen Abschiede immer so schwer?



VON NEW DENVER NACH VICTORIA



Mit der Fähre vorbei am Mt. Galiano durch die Southern Gulf Stream Islands.



Das ist ein sehr großer Baum.



Blümchen am Wegesrand



Eines der Wohnhäuser von Emily Carr



Fotoschau am Abend

Leider konnten wir aufgrund des vielen Schnees zu dieser Jahreszeit noch nicht auf den 2277m hohen Idaho Peak. Wir unternahmen zahlreiche andere Wanderungen zusammen mit Julia, Chris, Devon und Rayan zu kleinen versteckten Seen oder Wasserfällen mitten im Wald. Manchmal gab es Wege, aber häufig führten uns wieder die bekannten bunten Plastikbändchen an den Bäumen.

Die Zeit im "kleinen Paradies" verging wie ein Augenblick. Es war toll alle wieder zu sehen, zu reden, zu lachen, gemeinsam zu kochen und zu wandern – durchzuatmen. In Mitten der May Days mussten wir jedoch weiterziehen. Norbert brachte uns nach Castlegar 100 km südlich von New Denver zum nächsten Nachtbus.



Im wieder fast leeren Bus fuhren wir die ca. 690 km bis nach Vancouver. Von Vancouver aus nahmen wir am Morgen den ersten Bus (Fähre) und fuhren weiter nach Victoria auf Vancouver Island. In Victoria wurden wir bereits von Ginny und Greg an der Bus Station erwartet. Wir haben die beiden 2003 auf dem Jakobsweg in Leon kennengelernt. Da wir zumindest die Innenstadt von Victoria bereits kannten, haben wir dieses Mal den Wunsch nach einer kleinen Stadtführung aus der Sicht der "Locals" geäußert. Greg hat den Wunsch gern angenommen und zeigte uns verschiedene Strände und Plätze in Oak Bay und auch den Witty's Lagoon Regional Park mit alten Bäumen, dem Sitting Fall und einer Lagune.

Da unser letztes Treffen schon wieder so lange zurück lag, konnte ich mich kaum noch dran erinnern, wie witzig diese Treffen immer waren. Wir alle vier waren eigentlich die ganze Zeit am Rumlödeln und Lachen. Ich glaube am Abend tat uns allen vom vielen Lachen ein bisschen der Bauch weh.

Am späten Nachmittag machten wir noch einen kleinen Stopp in der Innenstadt, wo gerade die Vorbereitungen auf den kommenden Victoria Day liefen (Feiertag anlässlich des Geburtstags von Queen Victoria). Die Stadt war total herausgeputzt und überall probten Bands und Spielmannszüge für die morgen anstehende große Parade.



Am Abend saßen wir noch lange beim Abendessen bzw. packte ich meinen Rucksack für den West Coast Trail. Die ersten zwei Wochen unseres Urlaubs sind mit all den vielen Freunden viel zu schnell vergangen. Christine fährt morgen zurück nach Vancouver, um dann eher nach Hause zu fliegen und ich werde den West Coast Trail bestreiten.

There was still lots of snow on the mountains around New Denver, so we could not go to Idaho Peak, but do some other hiking in the valley to lakes and waterfalls. Again time went by too fast and Norbert took us to Castlegar where we caught the next bus to Vancouver. From Vancouver we took a bus and ferry to Victoria, where Ginny and Greg were already waiting for us. Camillo and his brother met them 2003 on the St. Jacobs Path in Spain. They showed us some beautiful places and beaches around Victoria. There was a lot of laughter and we had a wonderful time.

Next morning it was time for Christine to go back to Vancouver and to fly home the next day, while Camillo started the adventure of the West Coast Trail.





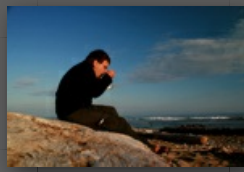
WEST COAST TRAIL: PACHENA BAY (0 KM) – DARLING CREEK (14 KM)



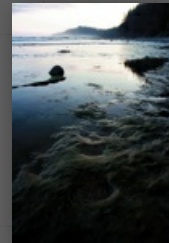
Pachena Trailhead Office



Pachena Lighthouse



Abendessen am Darling Creek



Abendstimmung am Darling Creek

Seitdem ich 2001 das erste Mal etwas vom West Coast Trail (WCT) gehört habe, träumte ich davon diesen Weg zu laufen. Angelegt wurde der Weg 1906 als Schiffrettungsweg, weil damals viele Schiffe, die nach Vancouver oder Seattle wollten, bei der Einfahrt in die Juan de Fuca Strait kenterten. Mit Einzug moderner Technik und besseren Karten, verlor der Weg seine Bedeutung und wurde 1973 Teil des neu gegründeten Pacific Rim National Parks.

Since I have heard of the West Coast Trail for the first time in 2001 it was my dream to walk this trail. With 75km it is supposed to be one of the most difficult trails in North America. But I think it depends on the weather. If it is dry for some days it is a normal path through the forest and along beaches. But if it rains, what it does a lot because it's a rainforest, the path is a real challenge. Especially in the south you jump from one mud hole into another.



Der WCT ist mit seinen 75 km angeblich mit einer der härtesten Wanderwege in Nordamerika. Diese Aussage ist stark vom Wetter abhängig. Wenn es mehrere Tage am Stück trocken ist, handelt es sich einfach um einen etwas schwierigen, aber nicht unmöglichen Wald- und Küstenweg. Regnet es hingegen, was im Regenwald ja immer mal wieder vorkommen soll, wird der Weg schnell zur echten Herausforderung. Würden mehr Boardwalks, Brücken und Entwässerungsgräben existieren, dann wäre der Weg auch bei schlechtem Wetter einfacher zu bewältigen. Speziell im Süden ist der Weg eine kilometerlange Aneinanderreihung von Schlammlöchern, unterbrochen von dünnen, rutschigen, moosbewachsenen Baumstämmen, über die man mit vollem Gepäck balancieren muss. Angeblich soll der Weg so erhalten bleiben, wie er als Schiffrettungsweg angelegt wurde. Ich bezweifle jedoch, dass die Überlebenden eines Schiffunglücks, dann noch tagelang durch den Schlamm robben können. Am Ende der Wegbeschreibung gebe ich Informationen und Tipps zur Ausrüstung auf dem Weg.

I used the WCT Express Bus from Victoria to the Trailhead in Bamfield, which took me 6 hours. At the Trailhead Office, me and some other guys who survived the bustrip, got an orientation session where we talked about the path and the dangerous animals we could meet on the way. Then we were allowed to start. Yeah, 6 days of fun (umm.. or whatever) were laying ahead of me. My final destination for the first day was Darling Creek. The path was dry so it was easy to walk through the dense rainforest. Only some large fallen trees blocked the way. The last 2km I had to walk along the beach, which was not so easy with the loose sand. At Darling Creek I was by myself. Fortunately there was plenty of fresh water and wonderful campsites with ocean view.



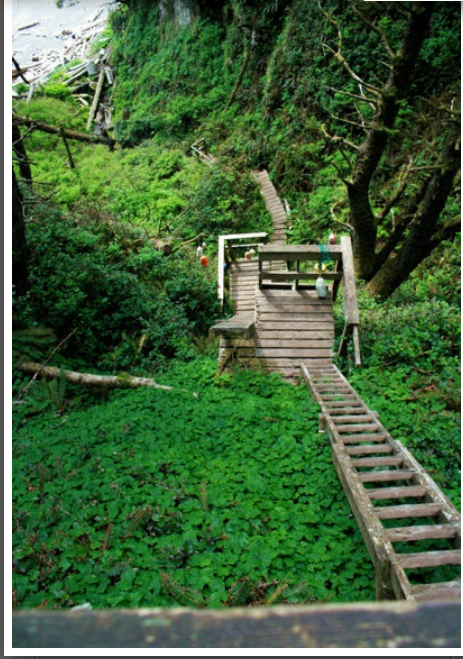
Um zum nördlichen Trailhead nahe Bamfield zu gelangen, nutzte ich den WCT Express Bus ab Victoria. Der Bus, mit weiteren Wanderern beladen, fuhr zunächst zum südlichen Trailhead in Port Renfrew und dann ca. 3 weitere Stunden über eine Schotterpiste bis zur Pachena Bay. Nach ungefähr 6 Stunden erreichte ich vollkommen durchgeschüttelt den Ausgangspunkt. Im Trailhead Office registrierten sich die Neankömmlinge, entrichteten die Gebühr und wurden zur Orientation Session geladen. In der Orientation Session wurde der Weg kurz vorgestellt, auf die Gefahren hingewiesen und der Umgang mit Bär, Puma und Wolf erklärt.



Mit übergestülptem Poncho begann ich meine Wanderung entlang des Strands bis zum Clonard Creek, um das erste große Leitersystem zu umgehen. Glücklicherweise hörte der Regen schnell wieder auf. Die nächsten 11 km bis zum Michigan Creek führten mich im Inland durch dichten Regenwald. Der Pfad war trocken und in einem guten Zustand, so dass ich schnell vorankam. Riesige umgefallene Bäume blockierten nur gelegentlich den Weg. Vom Pachena Lighthouse aus hatte man einen herrlichen Blick über die zerklüftete Küste. Eigentlich wollte ich an diesem Abend am Michigan Creek übernachten, aber da ich bisher so gut vorangekommen war, entschied ich mich 2 km weiter bis zum Darling Creek zu laufen. Der Weg im lockeren Sand hingegen, war nicht wirklich einfach zu laufen. Am Darling Creek war ich allein. Es gab jede Menge frisches Wasser und traumhafte Zeltplätze unter Bäumen mit Blick aufs Meer.



WEST COAST TRAIL: TSUSIAT FALLS (25 KM) - CRIBS CREEK (42 KM)



Am nächsten Morgen stand ich spät auf. Der Weg wechselte heute ständig zwischen Küste und Inland, war aber bei dem sonnigen Wetter einfach zu laufen. Entlang der Küste wanderte ich auf dem Sandsteinschelf zwischen vielen kleinen Tidepools, die mit zahlreichen Muscheln und Krebsen gefüllt waren. Heute traf ich sehr viele Wanderer - ja mir kamen sogar ganze Schulklassen auf Klassenfahrt entgegen. Von den Valencia Bluffs und den

Klippen bei KM 24 hatte ich einen herrlichen Blick über das tiefblaue Meer. Einige Wanderer berichteten sogar, dass sie ganz nah an der Küste Wale gesehen hatten. Der Klanawa River war nur mithilfe eines Cable Cars zu überqueren. Cable Cars sind Metallkörbe, die an einem Stahlseil, was über den Fluss gespannt ist, hängen und mittels Armkraft über den Fluss gezogen werden. Allein sind die Cable Cars extrem schwer zu bedienen, denn man muss beim Einsteigen gleichzeitig den Wagen halten und mit der anderen Hand den schweren Rucksack hinein wuchten. Ab der Seilmitte ist es dann wiederum extrem anstrengend den Wagen auf die andere Seite „berghoch“ zu ziehen. Wie viele andere Wanderer auch, schlug ich heute mein Zelt an den Tsusiat Falls auf. Das Wasser fiel direkt auf den Strand. Im Treibholz baute ich das Zelt auf dem Strand auf. Den Abend verbrachte ich mit anderen Wanderern am Lagerfeuer.

Next morning I got up late. They way changed today all the time between inland and coast. The weather was beautiful and I met many other hikers. Even some school classes were on the trail. A few hikers told me that they have seen whales but they didn't jump out of the water for me. When I came to the Klanawa River it was only possible to cross it by cable car, which was quite difficult. Once you are with the cable car in the middle of the river you have to pull yourself "uphill" to the other side.

Like many other people I camped that night at Tsusiat Falls. I built up my tent between driftwood and had a campfire with other stranded hikers.

Next morning: everything is grey you can't differentiate between ocean and heaven. And of course it rains in the rainforest. The mud holes started to fill with water and the path was getting harder. At Nitinat Narrows I had to cross the river by ferry. I asked the boats man for the weather forecast and he said: You don't want to know that!

I had 10 more kilometers to hike for that day to reach Crib's Creek. On the campground were also three Americans and we sparked a fire.



Der Abend verabschiedete sich mit einem herrlichen Sonnenuntergang. Der Morgen begrüßte die Wanderer mit heftigen Regenschauern.



Kurzzeitig lies der

Regen nach, so dass ich alles schnell einpacken und unter einen kleinen Überhang flüchten konnte. Heute war alles grau. Am

Horizont konnte ich kaum das Meer vom Himmel unterschieden. Der Weg führte heute zunächst am Strand entlang. Es war windig und der Regen mal stärker, mal schwächer. Im Wald war ich zwar besser vor dem Regen geschützt, aber dafür war der Weg schwierig zu laufen. Die Schlammlöcher begannen sich mit Wasser zu füllen. Bei den Nitinat Narrows warteten bereits drei Amerikaner auf die Überfahrt mit der Fähre. Nachdem wir übergesetzt wurden, wärmte ich mich noch ein bisschen am Ofen des Fährmanns und plauderte mit ihm. Ich fragte nach dem Wetter und er antwortete nur: "Das willst Du nicht wissen.". Letztendlich musste ich aber doch weiter, weil der nächste Zeltplatz noch 10 km entfernt lag. Der Weg bis zum Crib's Creek verlief im Wald durch ein Gebiet mit einem aggressiven Bären. Ich packte meine Bärenglocke aus und piff kilometerlang (auf das schlechte Wetter), um mich bemerkbar zu machen. Am Nachmittag wurde der Regen noch schlimmer. Andere Wanderer beschlossen sich am Strand aus Treibholz einen trockenen Unterstand zu bauen, aber ich musste bis zum geplanten Zeltplatz kommen, um meinen Zeitplan nicht zu gefährden. Am Crib's Creek war ich zunächst allein und überlegte mir im geräumigen, trockenen Outhouse zu übernachten. Aber kurze Zeit später kamen auch die drei Amerikaner (Brain, Dave, Mark). Sie bauten Ihre Zelte am Strand auf und ich im Wald. Am Abend, wo der Regen teilweise nachließ, machten wir gemeinsam ein großes Lagerfeuer.



Mein erstes Cable Car über den Klanawa River



Die Tsusiat Falls fallen aus den Hinterland direkt auf den Strand und fließen ins Meer.



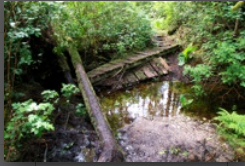
Die Fährstation war trocken und warm.



Am Ende des Tages war alles naß und wurde kaum wieder trocken.



WEST COAST TRAIL: CULLITE COVE (58 KM) - THRASHER COVE (70 KM)



Schlamm so weit das Auge reicht



Ab dem Carmanah Lighthouse wurde das Wetter endlich wieder besser



Französisches Restaurant "Chez Monique"



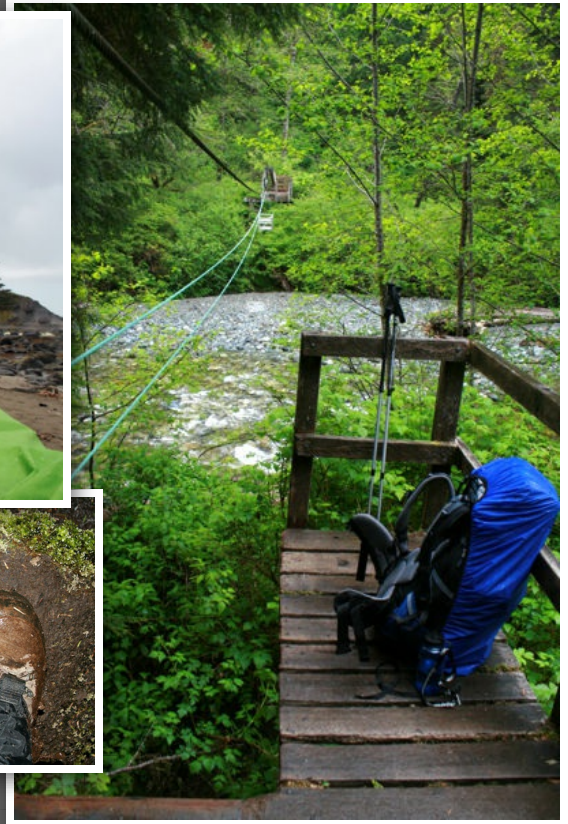
Wandern entlang der Tidepools



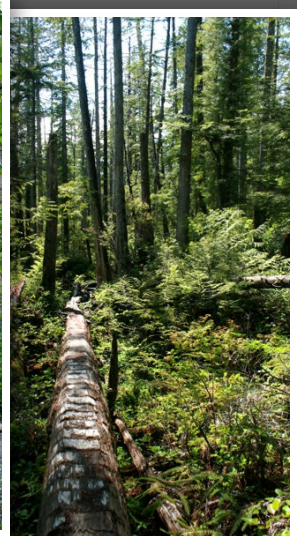
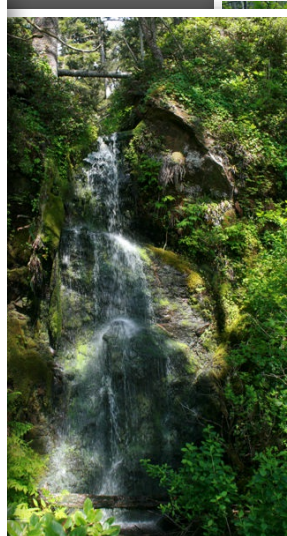
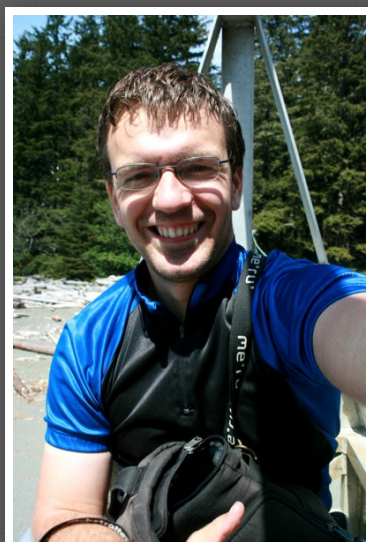
Am nächsten Morgen war es zunächst noch bewölkt und es regnete, aber ab dem Carmanah Lighthouse kam die Sonne wieder raus und trocknete einen Teil meiner Sachen. Direkt nach dem Leuchtturm befand sich am Strand das „Chez Monique“ – ein französisches Restaurant. Monique, die mit einem Indianer verheiratet ist, verkauft hier schon seit Jahrzehnten Burger an die hungrigen Wanderer. Da sie hier am Trail das absolute Monopol hat, richten sich auch die Preise danach. Ich war der einzige Gast und wir plauderten eine Weile. Der weitere Weg führte bis zum Vancouver Point immer an der Küste entlang. Einfach toll mit all dem Sonnenschein nach dem vielen Regen. Zwischendurch musste ich immer wieder Cable Cars benutzen, die mich unglaublich viel Zeit kosteten (insgesamt 3 Stück). Ab dem Walbran Creek führte der Weg fernab der Küste durch ein Hochmoor, was glücklicherweise zum größten Teil mit Boardwalks durchzogen war. Die Landschaft wurde allerdings immer wieder mit tiefen Flüssen durchzogen, die nur mithilfe von Leitersystemen bewältigt werden konnten. Am Logan Creek war ich eigentlich nach 14 km schon total am Ende, musste aber noch 2 km weiter. Zwei entgegenkommende Wanderer

Next day the weather was getting better and finally the sun came out. After the Carmanah Lighthouse was the "Chez Monique" Restaurant. It's the only "restaurant" along the trail – a real monopol – and so are the prices. I had to climb ladders, cross rivers with cable cars and jump from mud hole to mud hole. In the evening the rain started again and the last two kilometers were real mudslinging. The 5th day started again with rain. My shoes were wet since two days but I had to wear them again and climb ladders 200m high. Afterwards started the nightmare: It rained and I had to cross a more or less 4km mud hole. Instead of bridges there were only logs, which were really slippery. Two times I dropped down from a log. The last night on the trail I spend at Thrasher Cove with other Germans. No rain in the evening – what a nice goodbye from the trail the last night.

stellten mich schon auf noch mehr Schlammlöcher ein. Die letzten beiden Kilometer waren mit dem nun wieder einsetzenden Regen eine wirkliche Schlamm Schlacht. Als Entschädigung übernachtete ich am Cullite Creek – einem schönen Zeltplatz, relativ geschützt vor dem Regen in einer Schlucht am Meer.



Der vorletzte Tag begann mit Regen. Ich zog meine seit 2 Tagen total durchnässten Schuhe an und kletterte die knapp 200 m an verschiedenen Leitern vom Creek hinauf. Danach begann der Albtraum. Es regnete und ich hatte ein ca. 4 km großes Schlammloch zu durchqueren. Manchmal ragten noch Steine oder Äste aus dem Matsch, so dass ich darauf steigen konnte. Häufig musste ich mir am Rand einen Weg suchen. Anstelle von Brücken kamen jetzt häufig nur noch umgefallene Baumstämme zum Einsatz. Die schmalsten davon hatten einen Durchmesser von nur 30 cm und waren sehr rutschig. Zweimal bin ich von so einem Stamm abgerutscht und in ein Schlammloch gefallen. Zum Glück war ich da nicht mehr als 1 Meter über dem Boden. Man könnte sagen, dass ich auch bei schlechtem Wetter einen gesunden braunen Teint hatte. Für die 4 km bis Campers Bay benötigte ich 2,5 h. Danach hörte es zum Glück auf zu regnen, aber der Weg wurde nicht einfacher. Boardwalks gab es überhaupt nicht mehr. Eigentlich hatte ich vor mir beim Owen Point die Seehöhlen anzuschauen, die nur bei Ebbe begehbar sind, aber das Sandsteinschelf war extrem rutschig, so dass ich lieber weiter mit dem Schlamm im Wald kämpfte. Am KM 70 erreichte ich endlich den Abzweig zur Thrasher Cove. Der Zeltplatz lag allerdings noch 1 km vom Weg entfernt. Der Weg an den Strand war nicht einfach, denn es ging noch 3mal steil auf und ab und dann letztendlich wollte noch ein steiles Leitersystem an den Strand bezwungen werden. Am Strand traf ich weitere deutsche Wanderer mit denen ich den Abend verbrachte. Endlich mal kein Regen. Ein schöner Abschied für den letzten Abend.





WEST COAST TRAIL: GORDON RIVER (75+2 KM) - VANCOUVER



Die letzten 6 km bis zum südlichen Trailhead verlangten mir noch einmal alles ab. In der letzten Nacht hatte es zwar nicht noch einmal geregnet und die Wege waren schon wieder etwas trockener, aber dafür ging es nochmal ordentlich hoch und runter. Am Ende des Trails erreichte ich die Mündung des Gordon River, wo ich mit einer Fähre zurück zum Office gelangte. Ich melde mich zurück und beendete somit nach 6 Tagen meinen West Coast Trail. Da ich der einzige Wanderer war, hatte die Frau im Office viel Zeit und Lust zu quasseln. Ich durfte das Bad benutzen, all meine Sachen trocken und sie kochte Tee. Ginny und Greg kamen kurz vor Mittag am Office an und waren total überrascht, dass ich wirklich so pünktlich da war. Wir luden alles ins Auto und fuhren mit einem kleinen Zwischenstopp bei einem leckeren Bäcker in Halfmoon Bay zurück nach Victoria.

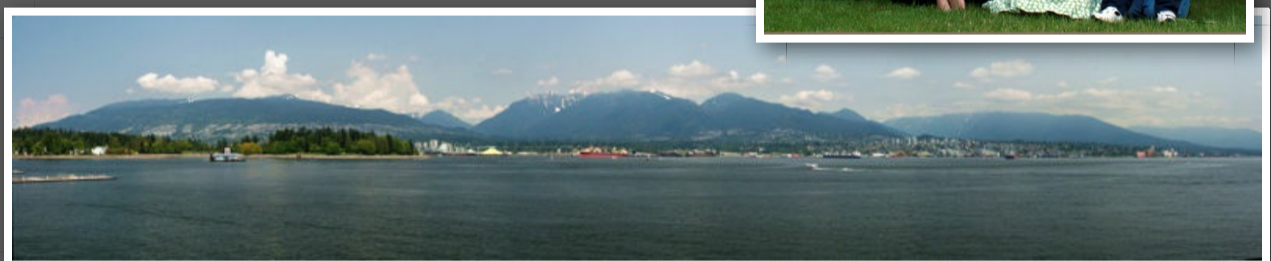
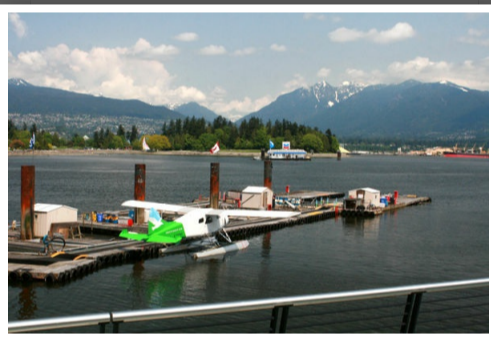
Am Nachmittag trocknete ich in der Sonne bzw. im Trockner all meine Sachen. Meine Schuhe verbrachten die ganze Nacht im Trockner. Wir drei verbrachten noch einen schönen und wieder einmal total witzigen Abend in Victoria, bevor ich das erste Mal wieder den Komfort eines richtigen Betts genießen konnte.

6 km left to the Trailhead in Port Renfrew. The path climbs up and down a lot and makes me sweat. I reached Gordon River and a ferry took me back to the Office. I had time to dry my cloth a little bit till Ginny and Greg picked me up at noon. We went back to Victoria with a short stop at a bakery in Halfmoon Bay.

In the afternoon the whole backyard of Ginny and Greg was covered with my wet clothes and my shoes spend the night in the dryer. We had a wonderful funny evening and I had a good sleep in a real bed.

Last day I went back to Vancouver and walked a bit through the city and Stanley Park before I took the SkyTrain to Burnaby where I visited Paul and his family. We played with the kids badminton and after dinner Paul took me to the airport.

It was great to see all the people again and also to meet new people. We had time to talk with them because we didn't need to rush from one tourist attraction to another.



mit der Fähre wieder zurück nach Vancouver, wo ich zunächst ein bisschen durch die Stadt spazierte und vor allem die ganzen Änderungen durch die Olympischen Winterspiele 2010 bewunderte. Nach einem kleinen Abstecher in den Stanley Park fuhr ich mit dem SkyTrain nach Burnaby, um Paul und seine Familie zu besuchen. Wir bauten zuerst für seine Töchter im Garten ein Badmintonnetz auf und spielten dann ein klein wenig Badminton zusammen. Nach einem gemeinsamen Abendessen, war die Zeit leider schon wieder um. Paul brachte mich noch zum Flughafen, wo ich leider den Rückflug antreten musste. Ich muss sagen, dass die Zeit bei Paul über die Jahre hinweg immer zu kurz war.

Kanada 2011 war unerwartet, ungeplant und einfach toll. In den ersten zwei Wochen haben wir fast jeden Tag neue Leute getroffen und kennengelernt. Wir wurden überall sehr gut aufgenommen und hatten viel Zeit zum Reden und die Kontakte wieder zu vertiefen. Es ist toll einfach mal Zeit für Familie und Freunde zu haben und nicht von einem touristischen Highlight zum nächsten zu eilen.



Leckerer Bäcker in Halfmoon Bay



Alles muss trocknen



Pauls selbstgebautes Liegerad



Goodbye Vancouver - Indianische Kunst am Flughafen



WEST COAST TRAIL: WANDERTIPPS



Blick vom Stanley Park nach
 Downtown



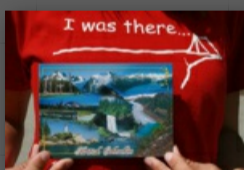
Totem Poles im Stanley Park



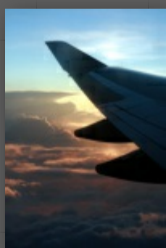
Pixel-Wal an der Küste



Innenstadt von Vancouver



Immer wieder British
 Columbia



Rückflug nach London

Einige Ausrüstungsgegenstände, ohne die man meiner Meinung nach nicht starten sollte:

- Gamaschen
- Poncho (GoreTex Jacken versagen schon nach ein paar Stunden Dauerregen)
- Blasenpflaster (Gel-Pflaster)
- Wanderstöcke
- Planen (1x Zeltunterlage, 1x zum übers Zelt spannen)
- Spannriemen oder Strick zum Befestigen der Planen
- Bärelglocke und – spray
- Benzinkocher (mit ein bisschen Benzin bekommt man auch nasses Holz angezündet)
- Wasserfilter
- Wasserdichtes Verpackungsmaterial für alles

Reiseführer:

- Über den West Coast Trail gibt es zahlreiche Bücher, die aber nicht wirklich gut sind. Einige verlieren sich in Warnungen und Hinweisen ohne dabei den gesunden Menschenverstand einzuschalten. Andere sind wiederum zu oberflächlich und lassen viele Fragen offen.
- Ich habe den kanadischen Reiseführer "Blisters and Bliss" verwendet, der schon seit vielen Jahrzehnten als die "Bibel des WCT" gehandelt wird. Die Beschreibungen sind witzig und die Bilder handgezeichnet. In Kombination mit der offiziellen Karte, die man am Start erhält, eine gute Kombination.

Reservierung, An- und Abreise:

- In der Hauptsaison Mitte Juni bis Mitte September sind nur 30 Personen je Trailhead und je Tag erlaubt (Reservierung erforderlich). In der Nebensaison Anfang Mai bis Mitte Juni und Mitte bis Ende September gibt es keine Beschränkungen und keine Reservierungen.
- In der Nebensaison ist es extrem schwer zu den Trailheads zu kommen, weil kaum Verkehrsmittel unterwegs sind. So konnte ich mit dem WCT Express Bus auch nur zum nördlichen Trailhead hinfahren und musste mich aber von Ginny und Greg wieder abholen lassen, weil der Bus nur an ungeraden Tagen operiert.

Routenplanung:

- Ich habe auf dem Trail 5mal übernachtet, wobei ich den ersten und letzten Tag jeweils nur einen halben Tag gewandert bin. Ich empfand die Zeit in Kombination mit dem Wetter sehr anstrengend und würde empfehlen mindestens 6 Übernachtungen einzuplanen, so dass man bei Regen oder auch bei Sonne mal einen Tag länger an einem Ort bleiben kann.
- Im nördlichen Teil des Trails kommt man schnell und einfach voran. Aber ich empfehle ab Cribs Creek drei Übernachtungen einzuplanen, weil der Weg in Richtung Süden immer anstrengender wird und die Wandergeschwindigkeit fällt.

Meine Tagesetappen:

Pachena Bay – Darling Creek	14 km	3 h
Darling Creek – Tsusiat Falls	14 km	6 h
Tsusiat Falls – Cribs Creek	16 km	7 h
Cribs Creek – Cullite Cove	16 km	8 h
Cullite Cove – Trasher Cove	12+1 km	7,5 h
Trasher Cove – Gorden River	5+1 km	3 h

Karte vom West Coast Trail:

